

GEMEINDEBRIEF

der evangelischen Kirchengemeinde Obereisesheim

Dezember 2022 – März 2023



Liebe Lesende in nah und fern,



die gestiegenen Energiekosten werden sich dieses Jahr auch auf das Lichtermeer in den kommenden Tagen auswirken: die vorweihnächtliche Illumination wird heuer etwas bescheidener ausfallen. Was jedoch nicht ausfällt, ist die Advents- und Weihnachtszeit. Ganz im Gegenteil. Dieses Jahr gibt es auch wieder die Adventsfenster in unserer Gemeinde. Diese möchten Sie auf Weihnachten hinführen. Auch dieser Gemeindebrief enthält Gedanken zur Adventszeit – warum sie so wichtig ist und warum Advent etwas anderes ist wie Weihnachten. Sie lesen ferner von der monatlichen Kinderkirche, die von Frau Wagner und Frau Lieben-dörfer geleitet wird und die gerne neue Gesichter in ihrem Kreis begrüßen.

Alle, die beim Erntedankfest in unserer Kirche nicht dabei sein konn-

ten und den Beitrag von Gerald Müller versäumten, finden auf den nächsten Seiten den Bericht über unser Projekt in Malawi. Der Artikel übers Zeltlager führt die Gedanken nochmals zurück in den vergangenen Sommer und mein – sehr persönlich gehaltener Beitrag – führt sogar 15 Jahre zurück. So wurde aus „Dies“ und „Das“ durch ein junges Redaktionsteam, unermüdlich Schreibende und die ordnende Hand von Frau Kohlmann wieder ein neuer Gemeindebrief. Dass dieser in Ihr Haus kommt, das ist den Austragenden zu verdanken und Frau Leonhardt. Sie hat ganz spontan die Aufgabe der Kommissionierung des Gemeindebriefes übernommen. Das heißt: von der Druckerei geliefert, teilt Frau Leonhardt das jeweilige Kontingent (nebst Einleger, in dieser Ausgabe „Brot für die Welt“) pro austragende Person zu und stellt

das ganze Päckchen in einer neuen Tasche (!) verteilfertig vor die Haustüre. Ein warmes Dankeschön dafür.

Ihre Freude an den Beiträgen ist der Lohn für alle, die sich um das Zustandekommen dieser Ausgabe mühten. Ich wünsche Ihnen diese Freude.

Noch einmal in herzlicher Verbundenheit –

Ihr Pfarrer Chr. Weimer.



Impressum:

Dieser Gemeindebrief ist eine Veröffentlichung Ihrer Evangelischen Kirchengemeinde Obereisesheim

Redaktion: Pfr. Dr. Christoph Weimer (verantwortlich), Tom Kärcher, Leon Schäfer

Druck: Schäfer-Druck, Heilbronn – Auflage: 1.000 Stück, Erscheinungsweise: 3 x jährlich, Layout: D. Kohlmann

Der Gemeindebrief wird von Anke Leonhardt zugeteilt und von vielen Ehrenamtlichen in alle evangelischen Haushalte verteilt. Dafür herzlichen Dank!

Wir freuen uns über zugesandte Beiträge, können deren Veröffentlichung aber nicht immer gewährleisten.

Kontaktadressen der Evangelischen Kirchengemeinde Obereisesheim:

Pfarrer Dr. Christoph Weimer, Friedhofstr. 1, 74172 Neckarsulm, Tel.: 42232, E-Mail: [Pfarramt.Obereisesheim @elkw.de](mailto: Pfarramt.Obereisesheim @elkw.de)

Kirchenpflege: Frau Zimmermann, Tel.: 990043, E-Mail: [Evang.Pfarramtobereisesheim@t-online.de](mailto: Evang.Pfarramtobereisesheim@t-online.de)

Sekretariat: Frau Daseking, Tel.: 43293, E-Mail: [Gemeindebuero.Obereisesheim @elkw.de](mailto: Gemeindebuero.Obereisesheim @elkw.de)

Mesnerin: Frau Ernst, Tel. 41245

Gemeindehaus, Friedhofstr. 24: Vermietungen an Bürger aus Obereisesheim über Frau Zimmermann, Kirchenpflege

Homepage: www.evangelische-mauritiuskirche-obereisesheim.de

Bankverbindung der Kirchengemeinde: Kreissparkasse Heilbronn: BIC: HEISDE66XXX, IBAN: DE07 6205 0000 0009 5111 43

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der
16. Februar 2023**

Anm. zum Titelbild: Es handelt sich um den Christbaum von 2021

Die Kinderkirche



Liebe Kinder, liebe Eltern,

Das Kinderkirchenjahr startete coronabedingt erst mit dem Ostermontagsgottesdienst. Bei schönem Frühlingswetter begleiteten wir den Chamäleonvogel durch die Ostergeschichte. Danach konnten wir im Mai und Juni die Geschichte von Mose zu Ende erzählen: den Auszug aus Ägypten haben wir im Gemeindehausgarten nachgespielt und beim nächsten Mal die 10 Gebote entgegengenommen. Weiter ging es mit Jesus, der die Kinder segnete,

und im September haben wir die Geschichte von Bileam und seiner Eselin erlebt. Zum Abschluss der Kinderkirche in diesem Jahr haben wir uns mit der Schöpfung Gottes beschäftigt. Besonders schön fanden wir, dass wir neben Kindern, die schon länger dabei sind, im Laufe des Jahres immer mal wieder ein neues Gesicht in unserer Runde begrüßen durften. Es macht uns wirklich sehr viel Spaß mit Euch - und Euch auch hoffentlich mit uns.

Im November ging es dann schon los mit den Krippenspielproben, de-

ren Ergebnis wir hoffentlich in wenigen Tagen in der Kirche bestaunen dürfen.

Für das neue Jahr stehen die ersten Termine schon fest:

- 15. Januar**
- 05. Februar**
- 12. März**
- 10. April – Ostermontag**
- 07. Mai**
- 18. Juni**
- 09. Juli**

Die Kinderkirche startet mit Ausnahme des Ostermontags immer um 10 Uhr im Gemeindehaus. Wir freuen uns, mit Euch die Geschichten der Bibel zu entdecken, gemeinsam zu singen, zu beten, zu basteln und einfach Spaß zu haben.

Wir wünschen Ihnen gesegnete Weihnachten und einen gesunden und glücklichen Start in das neue Jahr 2023,

Isabell Liebendörfer und
Carolin Wagner



„Sag beim Abschied leise Servus“



...mit diesen Worten schließt – nach insgesamt 53 Ausgaben – der letzte Gemeindebrief, den ich an meinem Schreibtisch in der Friedhofstrasse entwerfe und verantworte. Es war immer eine anspruchsvolle Aufgabe, Ihren Gemeindebrief zu konzipieren. Ich habe mich ihr stets gerne gestellt. Der Gemeindebrief wollte immer Anregung zum Nachdenken sein, Heiteres bringen, nüchterne Informationen kundtun und Wissenswertes über die Bibel vermitteln. Dabei denke ich an die Reihen „Who is who in der Bibel“, „gesegnete Mahlzeit“, die Trilogie über den Wein, oder die Reihe „Wussten Sie schon“. Ob es mir jeweils gelungen ist, einen ansprechenden, einen Sie ansprechenden Gemeindebrief auf den Weg zu bringen, hie und da wurde es mir zart bestätigt.

Am Anfang vom Ende steht folgende Anekdote: Bei der Verabschiedung des Ortspfarrers weint ein Gemeindeglied ganz fürchterlich. Der scheidende Pfarrer versucht die in Tränen aufgelöste Frau zu trösten und sagt: „Jetzt beruhigen Sie sich

doch, da kommt schon wieder ein rechter Pfarrer nach.“ Darauf antwortet die Frau mit tränenerstickter Stimme: „Ja, das hat es beim letzten Mal auch geheißen.“ Ein rechter Pfarrer – was mag das wohl sein? Ist es an dieser Stelle angezeigt aufzulisten, was gelungen ist? Auch wäre es möglich hier zusammenzutragen, was weniger gut war und wo ich gefehlt habe; oder gar zu sagen, was ich schon immer sagen wollte. Doch Zurückhaltung ist geboten. Mich bei den einen zu bedanken, die mich getragen haben und bei den anderen um Verzeihung bitten, die mich ertragen haben, ist hier auch nicht der rechte Platz. Zu danken habe ich gleichwohl Ihnen allen für die gewährte Gastfreundschaft auf Zeit – für mich selbst, für meine Frau und die seit 2011 größer gewordene Familie. Dadurch wurden wir vier Weimers hier heimisch, fühlten uns wohl. Geheiratet und zur Familie geworden, das wird für immer mit meiner Frau und mit mir gehen, aufgewachsen in Obereisesheim, das

wird für immer mit der Biografie der beiden Buben verbunden sein. In Obereisesheim in Ruhestand gegangen sein, das wird für den verbleibenden Rest meiner Geschichte mit mir gehen.

Es war schön, mit Ihnen unterwegs gewesen zu sein und ich habe für viel entgegengebrachtes Vertrauen zu danken. Wenn ich dieser Tage durch Obereisesheim radle, dann sehe ich nicht mehr einfach – wie vor Jahr und Tag - nur Häuser. Ich erinnere mich vielmehr an viele Begegnungen – freudige und traurige. Manche Momente haben sich mir fest eingepägt und sind kostbare Schätze. An vielen Orten wurde Alltägliches und Wichtiges bedacht und behandelt: in den Klassenzimmern im Hohenstaufen Gymnasium oder der Wilhelm-Maier-Schule, auf unseren Friedhöfen, in mannigfachen Besprechungen und Tagungen, bei der Seelsorge in der Rehaklinik in Bad Wimpfen, bei den biblischen Geschichten in den Kindertagesstätten und beim Brauen des Reformationbieres. Ich denke an Eltern, de-

ren Kind ich bestatten musste und an ehemalige Konfirmandinnen, die als Ehefrau und Mutter mit ihrem Kind am Taufstein standen. Der kurze Draht zum Rathaus war immer hilfreich und die Zusammenarbeit mit den Pfarrpersonen hier im Norddistrikt war ebenso stets heiter wie immer zielführend. Man denke da nur an die beiden Predigtreihen, die wir gemeinsam im Norddistrikt auf die Beine stellten. Alle Begegnungen, seien diese auch nur kurz gewesen, alle Gespräche, seien sie vordergründig nur oberflächlich gewesen, waren mir Anregung und Hilfe, bei dem konflikträchtigen Un-

terfangen, als Mensch Theologe (nicht umgekehrt !) zu sein. Und das bleibt – auch nach Obereisesheim.

Pfarrerpersonen sind vorübergehende Erscheinungen – im wahrsten Sinne des Wortes. Sie kommen und gehen, sie müssen sich einleben und müssen dann wieder weiterziehen. So mühevoll beides ist, so sinnvoll ist solch ein Wechsel für eine Gemeinde (und auch für den Amtsinhaber, vorausgesetzt, er geht nicht in den Ruhestand). „Da kommt sicher ein rechter Pfarrer nach.“ Was zeichnet einen solchermaßen titulierten Pfarrer aus? Eine Pfarrper-

son, die vielleicht alles ganz anders macht, vielleicht auch machen muss, weil die Rahmenbedingungen in immer kleiner werdenden Gemeinden dies so diktieren? Man wird sehen, wie die zukünftige Pfarrperson – dann die 33. Person seit der Reformation hier in Obereisesheim – es dann machen wird. Dass sie es gut machen kann, dafür bietet die Gemeinde allerbeste Voraussetzungen. So bleibt am Schluss mir eben nur ein leises Servus, oder vielleicht doch besser ein herzliches „Gott befohlen“ -

Ihr „alter“ Pfarrer Weimer.

EJO – El Lager Mexicano 2022



Am 31.07. war es endlich soweit. 59 Teilnehmer und Teilnehmerinnen machten sich auf den Weg nach Wald-Amorbach, um das ihnen zugeweilte Zelt für die nächsten 10 Tage ihr zu Hause nennen zu dürfen. Alle waren bereits bei der Ankunft auf das Programm gespannt, denn das Lager fand dieses Jahr unter

dem Motto „El Lager Mexicano“ statt. Dementsprechend standen alle Mitarbeitenden bereits in ihren mexikanischen Verkleidungen am Empfang bereit, um die Kinder zu begrüßen. Thematisch ging es dabei durch ganz Mexiko. Vom Norden über die Mitte des Landes, bis hin in den tiefsten Osten, um neben all

den Feiertagen und Festen in Mexiko auch noch das Gold der vergangenen Kulturen zu finden. Nach dem schon traditionellen Einstiegsschauspiel von den Mitarbeitenden hieß es für die Eltern Abschied nehmen und für die Teilnehmer/innen, den noch unbekanntem Zeltplatz zu erkunden.

Leider war es uns auch dieses Jahr wieder nicht vergönnt, Feuer zu machen, weshalb die abendlichen Stunden mit anderen Programmpunkten gefüllt wurden. So auch direkt am ersten Abend. Nach einer kleinen Runde Singen in der Jurte gab es im Aufenthaltszelt das Highlight des Abends - der Preis ist Nice - ein Spiel, bei dem 2 Teams bei verschiedensten Aufgaben gegeneinander antreten. Die Stimmung war bereits zu diesem Zeitpunkt absolute Klasse und so wurde lang in den Abend reingefiebert.

Auf den Spuren des Maya-Schatzes ging es am nächsten Tag direkt in den action-geladenen Auftakt der alljährlichen Olympiade, bei der sich



die Teilnehmenden direkt in ihren Gruppen unter Beweis stellen konnten. Den Beginn machte das Eröffnungsspiel auf dem ersten mexikanischen Fest in Aguascalientes, bei dem die Teilnehmenden zuerst Punkte beim Wasserschöpfen sammeln konnten, um diese dann später beim in Mexiko traditionellen Pferderennen setzen zu können. Um jedoch weitere Hinweise auf den Schatz zu erhalten, war als nächstes angesagt, bei der festlichen Attraktion, unserem Stationenlauf, an weitere Informationen zu gelangen.

Am Dienstag weckte uns der Sonnenschein mit schönstem Wetter; der perfekte Tag für eine Wanderung zur Mitte Mexikos. Aufgeregt rätselten die Teilnehmenden über die Wanderung hinweg, wo das Ziel unserer Wanderung sein wird. So wanderten wir an mehreren sehenswerten Spots vorbei, wie beispielsweise an der Burg in der Nähe bis hin zum Freibad, um den restlichen Tag mit Wasser und Spaß ausklingen zu lassen. Erschöpft, aber glücklich erreichten wir den Zeltplatz am Abend, um uns dort ein prächtiges Abendessen schmecken zu lassen.

Da die letzten Tage sehr actionreich waren, durften sich die Teilnehmenden am folgenden Tag zu-

nächst einmal bei einem Workshop ihrer Wahl entspannen. Auf dem Plan standen unter anderem Pinatas bauen, der stets beliebte Bauworkshop, Masken gestalten, oder auch Lederarmband knüpfen. Am Nachmittag durften die Teilnehmenden in ihren Zelten bei der Themenarbeit verschiedene Stationen zum Thema Vertrauen absolvieren. Dies hatte zum Ziel, dass sich die Teilnehmenden in ihrem Zelt noch näher kennenlernen und mehr zusammenwachsen. Abends stand dann eins der größten Highlights eines jeden Lagers für einen Teil bevor. Während die Jüngeren (Zelte 1-6) es sich im Dampfbad inklusive Massage und direkt im Wasser serviertem Essen gut gehen ließen, durften die Größeren (Zelte 7-12) Snacks zubereiten und Mini-Games wie z. B. Werwolf spielen.

Mit frischer Energie stand am nächsten Tag eine der beiden Olympiaden auf dem Programm, bei der sich die Gruppen untereinander messen konnten. Dabei standen unter anderem ein Hindernislauf, Ball über die Schnur oder auch Sockengolf von Mexiko auf dem Programm. Da auch das Thema Glauben bei uns im Evangelischen Jugendwerk nicht wegzudenken ist, durften die Teilnehmenden am Nachmittag in 3 Zeltgruppen das Konzept vom „Haus

Gottes“ näher betrachten und unter verschiedenen Gesichtspunkten bearbeiten. Am Abend angekommen, formierten sich die Teilnehmenden erneut in ihren Olympiagruppen, um sich für das Nachtgeländespiel bereit zu machen. Ziel des Spiels war es, die im Schutz der Dunkelheit und gut im Wald versteckten Reisenden zu finden und bei Ihnen Goldtaler zu erspielen. Diese konnten sie an der Sammelstation gegen weitere Hinweise zu dem Schatz eintauschen.

Da über den gesamten Zeitraum auf der anderen Seite des Zeltplatzes eine weitere Gruppe ebenfalls ihr Lager stattfinden ließ, verabredeten wir uns mit ihnen zu einem großen Fußballspiel – Lager gegen Lager – welches Freitagvormittag stattfinden sollte. Bewaffnet mit natürlich den besten Spielern in ganz Wald-Amorbach, einer ausgeklügelten Taktik sowie einer großen Menge Unterstützern mit eigenen Anfeuerungsrufen und Cheerleader-Choreografie, bahnten sich jeweils ein Team aus den kleineren und größeren Teilnehmern den Weg durch die tobende Menge. Was folgte, waren 2 großartige Fußballspiele mit einer genialen Stimmung, die den gesamten Tag über anhielt. Darauf folgte eine Premiere bei uns im Lager: 2 Teilnehmer haben sich zusammengesetzt und ein eigenes Geländespiel entwickelt, welches sie mit Unterstützung von zwei Mitarbeitenden für alle durchgeführt haben. Abgerundet wurde der Tag in der Jurte mit der Fiesta Mexicana, bei der sich die Teilnehmenden in verschiedensten Spielen gegen die Mitarbeitenden unter Beweis stellen konnten.

Endlich im Osten des Landes angekommen, startete der Tag entspannt mit der 2. Runde der Workshops, bei der die Teilnehmenden wieder zwischen verschiedenen Programmen wählen konnten. Dabei konnten sie entweder an den

vorherigen Workshops teilnehmen oder einen neuen Workshop besuchen. Diesmal waren beispielsweise Sombreros und Ponchos gestalten, Theater, Rasseln basteln oder auch Entspannen im Spa mit Gesichtsmaskenbehandlung neu dabei. Nach dem Mittag galt es dann, wieder in den Olympiagruppen weiter Richtung Schatz zu gelangen, indem sie bei einem Taggeländespiel die Händler suchen mussten, um Futter für ihre Kühe zu sammeln, um weiter voranzukommen. Für den Abend stand unser gemeinsamer Gottesdienst an, bei dem die Teilnehmenden diesmal zeltweise mit ihren Zeltmitarbeitenden einen Teil des Gottesdienstes vorbereiten durften. So feierten wir schließlich unseren gemeinsamen Gottesdienst, der dadurch sehr viel interaktiver wurde, da jeder etwas dazu beigetragen hat.

Am Sonntag durften dann alle eine Runde länger schlafen und den Vormittag mit einem Brunch starten. Dabei konnten sich die Teilnehmenden



bei dem Brunch-Buffer frei entscheiden, welche mexikanischen Spezialitäten sie probieren möchten, während diese vor ihren Augen von den Mitarbeitenden frisch zubereitet wurden. Gestärkt durch das ausgiebige Angebot an Essen hieß es am Nachmittag erneut, bei der Olympiade gegen die anderen Teams zu zeigen, was man draufhatte, um den anderen bei der

Schatzsuche einen Schritt voraus zu sein. Hierbei standen Catch the Sombrero, Kubb, Nachos werfen und Regen einsammeln auf dem Programm. Für das Abendprogramm teilten sich die Teilnehmenden wieder in 2 verschiedene Gruppen auf. Die Älteren durften nun endlich auf die heiß begehrte Ü-Aktion gehen, bei der sie in der Wildnis ausgesetzt werden und den Weg zum Zeltplatz wieder zurückfinden mussten. Da der Ansturm diesmal sehr groß war, entschlossen wir uns dazu, zwei verschiedene Truppen einzuteilen, damit die Gruppen nicht zu groß werden. Die kleineren durften sich aber genauso auf einen Spiele-Abend im Aufenthaltszelt freuen, bei dem an jedem Tisch ein Mitarbeiter mit einer Auswahl von Spielen bereit saß.

Da die großen Teilnehmenden am Montagmorgen noch auf der Ü-Aktion waren, konnten wir auch hier wieder ein längeres Frühstück ansetzen. Diesmal aber bei einem Krimidinner, um einen mysteriösen Fall



lösen. Passend zum Mittag trafen dann auch beide Ü-Aktion-Gruppen auf dem Zeltplatz ein, um beim gemeinsamen Mittagessen von ihrem Abenteuer zu berichten. Der Nachmittag war daraufhin mit verschiedenen Wasserspielen gestaltet, bevor am Abend die Großen dran waren, das Dampfbad zu genießen, während die kleineren Teilnehmenden draußen Lieder sangen und Spiele spielten.

Am letzten kompletten Tag angekommen, begann der Tag mit einer Partie Baseball zwischen Mitarbeitenden und Teilnehmenden. Das Spiel war sehr spannend und endete mit einem fairen Unentschieden. Für den restlichen Tag war darauf-

hin die Vorbereitung für unser Abschlussfest geplant, welches am selben Abend stattfinden sollte. Auf dem Programm standen die Highlights aus dem Lager, tolle Schauspiele und Spiele, ein Festmahl und die Verkündung der Olympiaergebnisse. Zu guter Letzt gab es dann noch eine Andacht, und erste Bilder aus dem Lager wurden gezeigt. Natürlich wurde danach noch einmal kräftig das Tanzbein bei unserer Disco geschwungen.

Mittwochs war es dann soweit, packen und putzen stand auf dem Plan. Nach dem alles gepackt, aufgeräumt und das letzte Mittagessen gegessen war, hieß es dann auch schon Abschied nehmen. Ein letztes

Mal trafen wir uns am Fahnenmast und haben das Lagerlied gesungen, bevor sich alle verabschiedeten und in den Bus nach Hause setzten.

Alles in allem kann man sagen, dass das diesjährige Lager ein absoluter Erfolg war. Tolles Wetter, tolle Teilnehmende, aber auch tolle Mitarbeitende genossen gemeinsam unvergessliche zehn Tage in Wald-Amorbach.

Wir freuen uns schon auf weitere großartige Sommerfreizeiten mit euch! Bis spätestens nächstes Jahr im nächsten Zeltlager 2023.

Euer EJO Mitarbeitenden-Team

Vom Abschied

Liebe Kirchengemeinde,

Anfang des Jahres hatten wir darüber informiert und jetzt ist es schon soweit: unser Pfarrer verlässt mit seiner Familie Obereisesheim und geht in den wohlverdienten Ruhestand. Damit gehen 15 Jahre Pfarrer Weimer in unserer Mauritiuskirche zu Ende – so lange war er übrigens noch nie an einem Ort sesshaft – und für uns beginnt eine neue, erstmal pfarrerlose Zeit. Eine Zeit, in der der Kirchengemeinderat, Christina Daseking (Sekretariat), Tanja Zimmermann (Kirchenpflege), Olga Ernst (Mesnerin) und Pfarrer Wißmann aus Untereisesheim (pfarramtliche Vertretung) gemeinsam

versuchen, diese Lücke zu schließen.

Doch zunächst gilt es Danke zu sagen und die Arbeit von Herrn Weimer in und für unsere Mauritiuskirche zu würdigen. 15 Jahre – so viele Geschichten, Gespräche und Begegnungen, die jede/jeder von uns hatte und mit Herrn Weimer verbindet. Vielleicht fällt Ihnen das eine oder andere ja ein, wenn Sie zukünftig den Namen „Weimer“ auf der neuen Pfarrertafel in unserer Mauritiuskirche lesen.

Seinen letzten Gottesdienst wird Pfarrer Weimer bei uns am 11. Dezember um 10:30 Uhr leiten. Hier wird er durch Dekan Baisch von sei-

nen Aufgaben entpflichtet und feierlich verabschiedet. Danach hat Herr Weimer noch Urlaub bis dann am 1. Februar 2023 offiziell sein Ruhestand beginnt.

Wir wünschen ihm und seiner Familie für den neuen Lebensabschnitt am Fuße der Schwäbischen Alb alles Gute und Gottes Segen. Schön, dass Sie, Herr Weimer, so lange bei uns waren.

Leise sagen wir Servus und warten auf den nächsten „rechten, g'scheiten“ Pfarrer!

Für den Kirchengemeinderat
Daniel Wacker

Die Luikerts – Reiche Ernte in Malawi



vor in einem Wasserbau-Projekt tätig war. Heute unterstützen Sie David und Magdalena Luikert, die mit ihren Kindern Nathanael, Janina, Zacharias und Joel in Malawi im südlichen Afrika im Einsatz sind. Das ist uns eine große Hilfe bei einem Einsatz, der große Chancen bietet, aber auch von großen Herausforderungen begleitet ist. Vor diesem Hintergrund erhält der folgende Bibelvers eine besondere Bedeutung:

»Was du vorhast, wird dir nicht durch menschliche Kraft gelingen: Nein, ich selbst werde dir helfen und es bewirken! Das verspreche ich, der HERR, der allmächtige Gott. Sacharja 4,6

Liebe Geschwister der Mauritiuskirche in Obereisesheim!

Meine Frau Lilian und ich haben uns sehr gefreut, am vergangenen Sonntag mit Ihnen zusammen den Erntedank-Gottesdienst in Obereisesheim zu feiern. Es war für uns schön und ermutigend, Sie als Gemeinde zu erleben und kennenzulernen, sowohl im Gottesdienst als auch beim anschließenden Ständerling draußen vor der Kirche, bei herrlichem Sonnenschein und mit vielen verschiedenen Leckereien. Es ist ja nicht selbstverständlich, dass wir bis heute noch so viel Gutes haben und genießen dürfen! Oft noch denken wir an die „Brezel-Predigt“ von Pfarrer Weimer, die uns mit Blick auf die drei Löcher in der Brezel davor warnt, wie uns der Mangel an Dankbarkeit, die Selbstverständlichkeit, die Gier nach mehr und der Neid die Lebensfreude rauben, ganz besonders mit Blick auf die vielen guten Gaben, die Gott uns in Seiner Güte schenkt.

Unser Besuch bei Ihnen hatte auch einen besonderen Grund, nämlich ein großes und herzliches DANKE-SCHÖN an Sie als Gemeinde für die großzügige und ermutigende Unterstützung für die Arbeit von Coworkers in der Vergangenheit und bis heute. Familie Henrich wurde von Ihnen bedacht, als sie noch in Ecu-

Mit diesem ermutigenden Bibelvers als Begleiter brach damals Familie Luikert nach Afrika auf. Geplant war ein Einsatz in Mosambik, auf den sie sich intensiv vorbereitet hatten. Doch dann schlossen sich die Türen dorthin, eine komplette Neuorientierung wurde erforderlich. Gerade in dieser schwierigen Situation erwies sich die Treue und mächtige



Hilfe Gottes, wie im Bibelvers oben beschrieben, die es der Familie ermöglichte, statt nach Mosambik ins Nachbarland Malawi zu gehen und dort mit einem einheimischen Partner zusammenzuarbeiten. Der malawische Verein FACE hatte Coworkers schon länger um eine Fachkraft für die Verbesserung der landwirt-

dass David Luikert in den vergangenen Monaten, noch vor Beginn der Krise, viel wertvolle Vorarbeit geleistet hat, um am Standort in Zalewa Sowohl die Mitarbeiter von FACE als auch die vielen Kleinbauern in der Region im Bereich ländliche Entwicklung, Verbesserung von Anbaumethoden, Bewässerung, Gemüse-

Ressourcen verfügen, die sie bisher nicht genutzt hatten. Auf Grundlage der Schulungen begannen sie, Gemüse und Früchte mit neuen Methoden erfolgreich anzubauen und zu verkaufen, um ihre Ernährung zu sichern und Einkommen zu generieren. Gemeinsam mit dem Mitarbeiterteam verbesserte David Luikert außerdem die Infrastruktur der Partnerorganisation, engagierte sich in der Wiederaufforstung gerodeter Flächen, sorgte für Bodenverbesserung durch den Einsatz von Kompost und entwickelte eine Filteranlage, um das Trinkwasser zu reinigen, wovon unter anderem mehrere Hundert Kinder der Schule auf dem FACE-Gelände unmittelbar profitieren.

Im Rahmen einer solchen Schulung für Kleinbauern haben kürzlich 20 junge Leute ihr Leben Jesus Christus als Herrn und Heiland anvertraut: das ist eine besondere „Ernte“, zusätzlich zu den verbesserten Erträgen auf ihren Feldern - ein Grund für Freude und Dankbarkeit! Gezielt den Hunger der Menschen in der



schaftlichen Anbaumethoden und damit auch der Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln gebeten. Diesem Wunsch konnten wir nun mit David Luikert als Agrarfachmann nachkommen.

Malawi als Land geht gegenwärtig durch eine Zeit schwerer Krisen, darunter landesweiter Treibstoffmangel, tägliche Stromausfälle, drastische Abwertung der Landeswährung, hohe Inflation bei geringen Einkommen, usw. Das Angebot an Nahrungsmitteln wird immer knapper, die Menschen können sich immer schlechter versorgen, und der Staat hat einfach nicht die finanziellen Möglichkeiten, der Bevölkerung Entlastung zu bieten oder die Menschen großflächig zu versorgen.

Vor diesem Hintergrund ist es ein Segen und ein Grund zum Danken,



anbau und Kleintierzucht zu schulen.

Das Mitarbeiterteam und die Bauern erkannten, dass sie über viele

Region Zalewa im südlichen Malawi bekämpfen: dazu hat Gott David Luikert und seine Familie dorthin geführt. Gemeinsam mit den Menschen vor Ort gehen sie neue Wege.



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Jedes Jahr wählt eine Gruppe Frauen und Männer einen Satz aus der Bibel aus, über den man nachdenken kann. Was bedeutet die Jahreslosung 2023 für dich?

Du bist ein Gott, der mich sieht.

1. Mose 16,13



Wie viele Kinder können auf einem Baumstumpf zusammen stehen? Das geht nur, wenn sich die ganze Gruppe gegenseitig hält!

Was sagt ein Uhu mit Sprachfehler?
Aha.



Rätsel: Nur ein Schneemann sieht genauso aus wie der erste!

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 39,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711 60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

www.hallo-benjamin.de



30 Jahre Freundeskreis Asyl

30 Jahre Freundeskreis Asyl Neckarsulm sind ein guter Grund zu feiern!

1992 fing die Arbeit des Freundeskreises mit geflüchteten Menschen an. Aus einem Gottesdienst in der Martin Luther-Kirche Neckarsulm ging der Freundeskreis hervor. Das Thema des Gottesdienstes war „Fremde unter uns“, gemeint waren die damaligen schutzsuchenden Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien, die in den ehemaligen Artilleriekasernen untergebracht waren. Sie flohen vor dem Krieg, wie heute die schutzsuchenden Menschen vor dem Krieg in der Ukraine. Unter dem Dach der Kirche übte der Kreis seine Arbeit für geflüchtete Menschen aus aller Welt aus.

Im Jubiläumsjahr wurde ein bunter Strauß an Aktionen und Festen geplant. Es wurde kräftig gefeiert und den alten und neuen Ankömmlingen eine Freude bereitet und Begegnungen initiiert. Alle Menschen mit Fluchthintergrund waren dazu eingeladen, ohne Unterscheidung in Nationalitäten und Zugehörigkeiten. Los ging der Jubiläumsreigen mit der Osteraktion für die ca. 70 Kinder aus Neckarsulm, den Stadtteilen und der Unterkunft im Rötel. In Neckarsulm wurden die Osternester bei einem Spielenachmittag übergeben. Zwei ukrainische Mamas waren mit ihren Kindern dabei und freuten sich über ihr Osternest.

Nach zwei Jahren Pandemie fand wieder das Begegnungscafé im Paulus statt. Anlässlich des Jubiläums spielte das Theater Radelrutsch „Die Bremer Stadtmusikanten“ für die ca. 50 kleinen und großen Gäste. Danach gab es ein gemütliches Zusammensein bei Kaffee und Tee und

dem gespendeten Kuchen der Ev. Kirchengemeinde Obereisesheim und Hefezopf! Ein guter Auftakt nach so langer Pause! Ein Familientag auf der Jugendfarm fand im Juli statt, an dem sich viele Gäste aus der Unterkunft in Obereisesheim beteiligten.



Die 5. Friedenswoche im Zeichen des Jubiläums auf der Jugendfarm mit dem Zirkus Piccolo, der Mitarbeiterabend im Zirkuszelt, ein musikalischer Abend unterm Zirkuszelt und der Jubiläumsgottesdienst füllten die Feierlichkeiten mit Leben. In Frieden und Vielfalt unterm Zirkuszelt, unter diesem Motto fand die diesjährige Friedenswoche zum 30. Jubiläum statt. Eine ganze Woche lang stand das Motto: üben, üben, üben auf dem Programm. 30 Kinder, 20 mit Fluchthintergrund, auch aus der Ukraine und 10 Kinder aus der Stadtgesellschaft, trafen sich eine Woche lang im Projektzirkus Piccolo auf der Jugendfarm. Sehr liebevoll, geduldig und emphatisch begleitete die Familie Riedesel die bunte Kin-

derschar durch die Tage. In jeder Ecke des Zelts wurde geübt: Jonglieren mit unterschiedlichen Sachen wie Reifen, Tücher, Bällen und Hula Hoop, Kunststücke auf der Kugel und am Trapez, balancieren auf dem Seil, Clownerie und auch die Nummernkinder durften nicht feh-

len. Am Freitag dann der große Tag: die Kinder wurden kostümiert und geschminkt und auf die Vorstellung vorbereitet. Viele Gäste kamen zur großen Abschlussvorstellung. Eltern und Geschwister warten gespannt auf die Artisten und Artistinnen, auch Oberbürgermeister Steffen Hertwig gibt den Kindern die Ehre, ein paar Gemeinderäte sitzen im Publikum. Und es geht grandios los. OB Hertwig begrüßt die Gäste und gratuliert zum 30-jährigen Jubiläum des Freundeskreises Asyl. Die Nummernkinder und Sarah Riedesel führen durch das Programm. Kinder begrüßen die Gäste auf arabisch, ukrainisch, urdu, albanisch und englisch.

Das Zirkuslied wird gesungen und

dann sind die Stars der Woche dran. Stolz und souverän präsentieren die Kinder das eingeübte Programm. Von der ersten bis zur letzten Nummer zeigen die Kinder ihr Können. Sie sind über sich selbst hinausgewachsen und haben gemeinsam ein tolles Programm eingeübt und gestaltet. Die Trapezkinder lassen das Publikum staunen, die Bodenakrobaten brillieren mit ihren Saltos und wie bei einem Feuerwerk geht's weiter, die Kugelkinder und Jongleure begeistern. In dieser Woche spielte es keine Rolle, woher ein Kind kam. Es war nicht von Bedeutung, ob die ukrainischen Kinder deutsch können, die Kommunikation fand nonverbal statt und das gemeinsame Tun einte die Gruppe. Es hat super funktioniert! Unter der Theaterschminke waren bei der Aufführung alle gleich und in der Woche zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen. Frieden beginnt im Kleinen, und manchmal sogar in einer Zirkusmanege.

„Gemeinsam singen für den Frieden und das bunte Miteinander in der Gesellschaft“ war das Motto des musikalischen Abends im Zirkuszelt. Ein ungewöhnlicher Ort für ein Konzert, die Künstler sitzen und musizieren mitten in der Manege. Daneben hängt das Trapez, die Bodenmatten lehnen an der Seite, die Kugel wartet auf ihren Auftritt. Mit Kan-tor Layher am E-Piano, Frau Leminskaya am Akkordeon und Philip Lumppe an der Gitarre führten sie die Gäste durch einen schönen Abend mit handgemachter Musik. Dabei wurde auch kräftig miteinander gesungen. Pfarrer Stauffert beendete an der Mundharmonika den schönen und romantischen Abend; draußen war es schon Nacht. Der geplante Jubiläumsgottesdienst im



Stadtpark fand wetterbedingt in der Martin-Luther-Kirche statt. Viele Ehemalige, sowohl Asylbewerber der 90-er Jahre sowie aktuell geflüchtete Menschen, kamen dabei zu Wort. Sie berichteten und beteiligten die Kirchgänger an ihren Erfahrungen mit dem Freundeskreis und der Integration in Deutschland. Weggefährten der ersten Stunde fanden sich ein und begegneten sich bei einem kleinen Umtrunk, es konnte auf den Kreis und die kommenden Jahre angestoßen werden.

Der Freundeskreis blickt zurück auf 30 gute, abwechslungsreiche und schöne Jahre. Ein buntes Kaleidoskop mit vielen schönen Erfahrungen und Begegnungen mit vielen unterschiedlichen Menschen. Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien, aus Syrien und Afghanistan, dem Irak und Iran, aus afrikanischen Ländern und jetzt aus der Ukraine. Ihr Weg führte sie alle zusammen nach Neckarsulm. Hier fanden sie Zuflucht, Herberge und ein Stück Heimat auf Zeit. Für viele hat Neckarsulm ein Gesicht bekommen, durch den Freundeskreis, den Men-

schen die helfen und unterstützen, die ihnen ein Lächeln schenken und ihnen freundlich begegnen. Denn: aller Anfang ist Begegnung! Unter diesem Motto gehen wir ins nächste Jahrzehnt und hoffen auf Frieden und das Ende von Kriegen, Hunger und Gewalt in der Welt.



Über das neue Repair Café im Milchhäusl, unser langjähriges Adventscafé in Kooperation mit der Ev. Kirche Obereisesheim im Dezember und vieles mehr können sie sich auf unserer Homepage informieren. Hier finden Sie aktuelle Projekte und das, was den Kreis beschäftigt, wo bei er Unterstützung braucht und Sie sucht, außerdem viele Infos zu unterschiedlichen Themen.

Danke an die Kirchengemeinde für ihre langjährige Hilfe, sie unterstützt uns seit 2016 verbindlich bei unserem Café im Paulus. Über das stets offene Ohr für unsere Belange von Pfarrer Weimer und dem Kirchengemeinderat sind wir sehr dankbar.

Annemarie Adam,

Freundeskreis Asyl Neckarsulm

Achtung!!! Café im Paulus am 9.12.2022

EJO-Musical am 26.12.2022



Zwar liegt unser Zeltlager für dieses Jahr mittlerweile hinter uns, allerdings hört das Jahr für uns damit noch lange nicht auf. Auch für die kalte Jahreszeit haben wir wieder einige Leckerbissen in Form von spannenden Angeboten für euch im Repertoire. Am 10.12. findet zum Beispiel unsere letzte Altpapiersammlung für dieses Jahr statt. Wenn ihr und Sie also noch jede Menge Papier im Keller angespart habt, dann ist das die Gelegenheit, alles loszuwerden. Ab 9:00 Uhr morgens wird gesammelt und wir freuen uns auf jede Menge Kartons, Zeitungen, Bücher und alles andere. Natürlich findet am Vorabend der Altpapiersammlung auch wieder eine Übernachtungsaktion statt. Dieses Mal könnt ihr euch kulinarisch richtig verausgaben bei unserer Kanapejo-Aktion „Kochen“. Was es geben soll? Na, lasst euch doch überraschen und kommt vorbei. Weitere Infos findet ihr auf unserer Webseite (<https://www.my-ejo.de/>).

Und ganz besonders wichtig: Haltet euch den 26.12. frei, denn an diesem Abend findet um 17 Uhr eine Weltpremiere statt, die euch die Weihnachtstage versüßen wird: EJO live und in Farbe, bei unserem ersten, eigenen Musical. Wenn ihr spannende Geschichten rund um Obereisesheim, gute Musik und das EJO liebt, dann seid ihr hier genau richtig. Alle Infos rund um Kosten, Uhrzeit und so weiter findet ihr natürlich wie immer in den Sozialen Medien, auf unserer Webseite oder in eurem Briefkasten. Wir freuen uns darauf, euch am zweiten Weihnachtsfeiertag begrüßen zu dürfen: EJO – Das Musical.

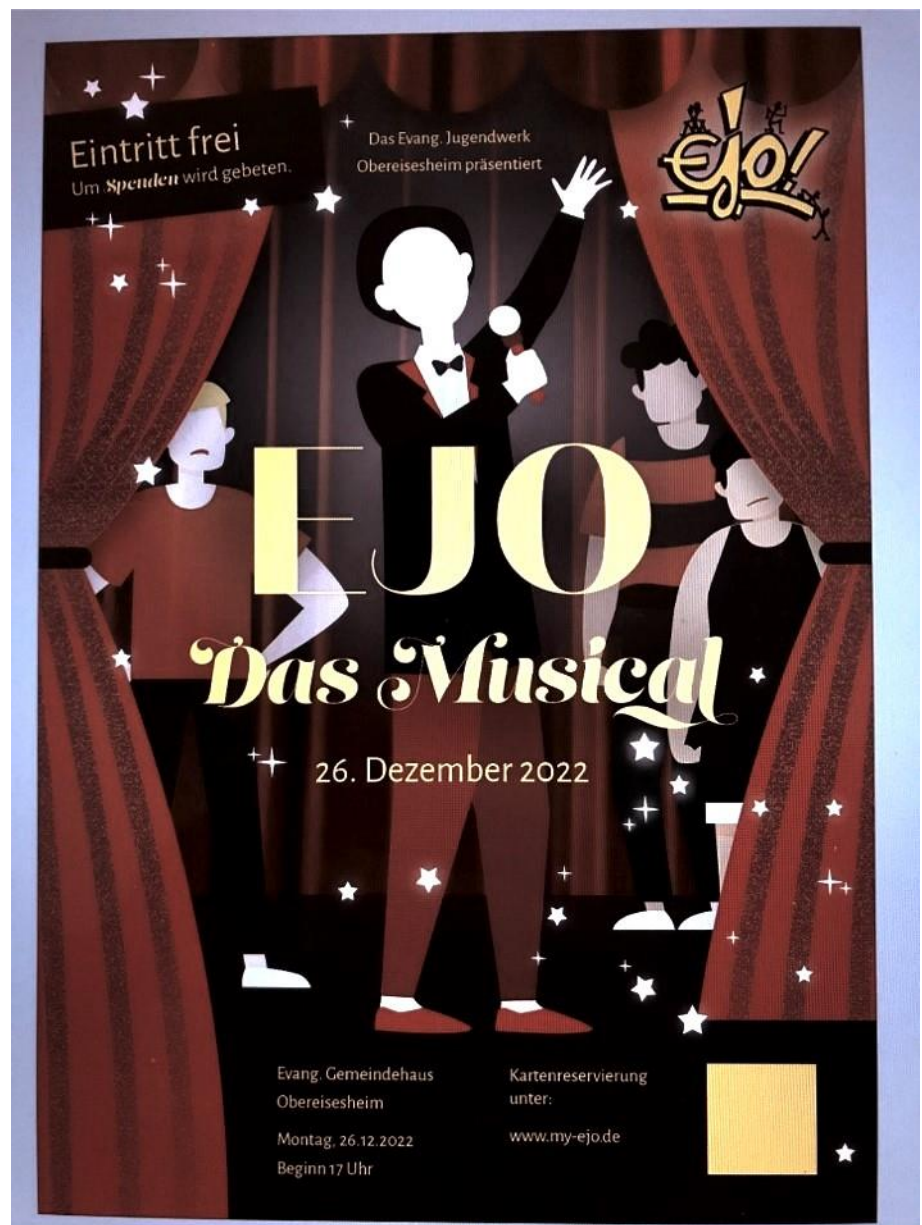
Wichtig: Das diesjährige Musical ersetzt unsere traditionelle Waldweihnacht, die sonst immer am zweiten Weihnachtsfeiertag stattgefunden hat. Nichtsdestotrotz freuen wir uns auf Sie und euch.

Jetzt bleibt es uns nur noch übrig, euch und Ihnen allen ein gesegnetes Weihnachtsfest und schon mal

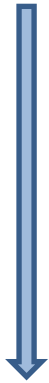
einen guten Rutsch ins Neue Jahr zu wünschen. Auch in 2023 haben wir vom EJO wieder Großes vor und wir können es kaum mehr abwarten, mit viel Spaß und Energie ins neue Jahr zu starten.

Bis dahin wünschen wir herzliche Grüße

Das EJO



Perspektivwechsel



Advent heißt Warten
 Nein, die Wahrheit ist
 Dass der Advent nur laut und schrill ist
 Ich glaube nicht
 Dass ich in diesen Wochen zur Ruhe kommen kann
 Dass ich den Weg nach innen finde
 Dass ich mich ausrichten kann auf das, was kommt
 Es ist doch so
 Dass die Zeit rast
 Ich weigere mich zu glauben
 Dass etwas Größeres in meine Welt hineinscheint
 Dass ich mit anderen Augen sehen kann
 Es ist doch ganz klar
 Dass Gott fehlt
 Ich kann unmöglich glauben
 Nichts wird sich verändern
 Es wäre gelogen, würde ich sagen:
 Gott kommt auf die Erde!



Und nun: Lesen Sie den Text von unten nach oben!

Iris Macke

Autor/-innen gesucht!

Aa Bb Cc Dd
 Ee Ff Gg Hh
 Ii Jj Kk Ll Mm
 Nn Oo Pp Qq
 Rr Ss Tt Uu Vv
 Ww Xx Yy Zz
 Ää Öö Üü

Sie schreiben gerne?

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, einen Artikel zu schreiben? Sei es, als Sie in der Schule waren oder einen Leserbrief für die Zeitung oder für unseren Gemeindebrief.

Wir würden uns freuen über Artikel rund um das soziale Leben in der Gemeinde, von einem besonderen Ereignis mit Bezug zur Kirchengemeinde oder aus der Region oder vom Rest der Welt (den gibt's ja auch noch).

Reizvoll wäre auch ein fortlaufender Beitrag - anonym und mit (leicht) spitzer Zunge oder Feder. So nach dem Motto: „Von der Kirchturmspitze aus betrachtet“ oder ähnlich.

Der Gemeindebrief erscheint drei Mal pro Jahr, das Redaktionsteam freut sich auf Ihre Antwort. Diese richten Sie bitte an

Gemeindebuero.obereisesheim@elkw.de

Machen Sie mit!

Weihnachten und die Rauhnächte



Die Menschen lebten in früheren Zeiten in tiefer Verbundenheit mit der Natur, lernten ihre Gaben zu schätzen und folgten ihrem natürlichen Rhythmus. Das Bedürfnis in der heutigen Zeit, wieder mit dieser tiefen Verbundenheit zu leben, die Verbindung zur Natur zu spüren und sie zu achten, wird in uns Menschen wieder stärker, je mehr wir uns von ihr entfernt haben und mit den Folgen leben müssen. Die Natur kann ohne uns, aber wir nicht ohne die Natur.

Die Weihnachtszeit ist oft auch eine Zeit der Besinnung, der Gemeinschaft, der Traditionen und der Rituale; der Besuch im Gottesdienst, der Weihnachtsbaum, der Adventskranz, aber auch das Zusammenkommen in der Familie zum Feiern.

Auch die Rauhnächte sind ein ural-

tes Ritual. Sie haben ihren Ursprung in der germanischen und keltischen Tradition. Nach dem germanischen Mondkalender hat das Jahr 12 Monate mit jeweils 29,5 Tagen und damit nur 354 Tage.

Das Sonnenkalenderjahr, nach dem wir heute noch leben, hat allerdings 365 Tage. Um ein Sonnenjahr aber voll zu machen, fehlen also 11 Tage – oder eben 12 Nächte – die als „Schalttage“ von den Kelten eingeschoben wurden.

Diese Zeit (6 Nächte im alten Jahr und 6 Nächte im neuen Jahr) sind eine Wendezeit. Das Wort „Rauhnacht“ leitet sich vom mittelhochdeutschen „rûch“ ab, was so viel wie haarig oder wild bedeutet, aber auch von Rauch; vielerorts heißen die Nächte deshalb auch Rauchnächte, zumal sie auch mit dem

Räuchern zu tun haben.

In einigen Traditionen beginnen die Rauhnächte bereits am 21. Dezember zur Wintersonnenwende, in anderen beginnen sie in der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember. Wir sind in dieser Zeit sehr empfänglich für die Geistige Welt. Bis heute wird diese Zeit zur inneren Einkehr, tiefen Reinigung, Reflexion, zum Loslassen und zur Visualisierung von Wünschen und Neuem genutzt.

Es läuten die Kirchenglocken vom Einbruch der Dunkelheit bis zur Mitternachtsmesse in regelmäßigen Abständen das sogenannte Schreckensgeläut, und es verbindet sich heidnisches Geister-Austreiben mit christlicher Tradition, genauso wie am Dreikönigsfest, wenn die Sternsinger mit Weihrauch, der seit jeher als reinigend und entzündungshemmend gilt, von Haus zu Haus ziehen.

Die Einstimmung auf die Rauhnächte erfolgt zur Wintersonnenwende, dem kürzesten Tag im Jahr, dem oft die längste Nacht folgt und nach der das Licht wieder zu uns zurückkehrt und die Tage wieder länger werden. Eine gute Zeit, die eigenen Schattenthemen zu erkunden, zu fühlen, was uns traurig macht und alte Themen abzuschließen, um von der Dunkelheit zum Licht zu schauen.

Die zwölf Rauhnächte symbolisieren die zwölf Monate **des folgenden** Jahres. Jede der 12 Nächte steht stellvertretend für einen Monat des kommenden Jahres, und wir können in Anlehnung an die Natur und vor allem in der Natur verschiedene wichtige Themen jeden Tag von Neuem angehen.

So beginnen wir am 24.12. mit der

ersten Rauhacht (steht für den Januar) und schauen auf **unsere Wurzeln**, unsere Ahnen z.B. Rückschau beim Familienfest. Jede weitere Rauhacht steht für einen weiteren Monat. Die Themen sind Vertrauen in die eigene **innere Führung**, **Selbstliebe**, auch **Vergebung** ist ein wichtiger Teil, bei dem wir loslassen, um unser eigenes Gleichgewicht wiederzuerlangen. Freude und Zufriedenheit im Leben hängen nicht von anderen Menschen ab, sondern von uns selbst.

Weitere Rauhächte sind der **Ver-**

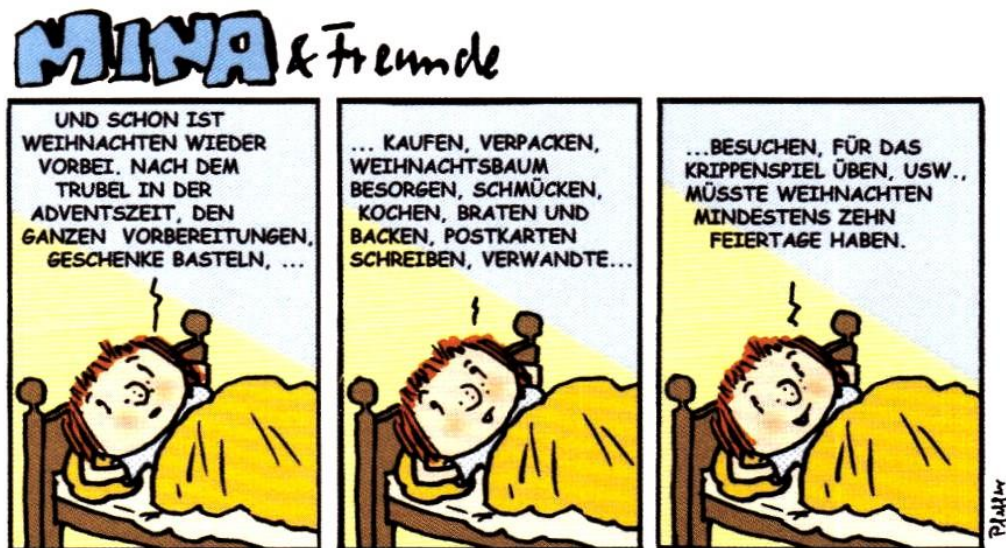
söhnung und tiefer Dankbarkeit gewidmet, der **Freundschaft** und der Verbundenheit mit anderen, aber auch mit sich selbst. **Wandel** und **Neubeginn** zeichnen die Rauhächte um den Jahreswechsel aus und mit **Vertrauen** gehen wir neue Wege, folgen unseren Visionen und erleben **Wachstum**.

Wir nehmen **Abschied** von alten Themen und vielen, oft lieb gewonnenen Dingen und schaffen Raum für Neues. Wir entdecken neue Möglichkeiten und **gestalten** unser neues Jahr und **das Leben**.

Es gibt schöne Rituale zu den Rauhächten; die Themen sind die Gleichen, die wir in den Gottesdiensten vernehmen, denn Liebe, Glaube, Hoffnung und Frieden sind Herzenswünsche der Menschen schon seit ewigen Zeiten.

Ich wünsche allen in diesem Sinne eine friedliche Weihnachtszeit und viel Kraft für das neue Jahr, voll Zuversicht und Hoffnung.

Anja S. Schäfer



Zu guter Letzt

Dass alles seine Zeit hat, das ist nicht nur eine alte Weisheit der Bibel, das haben Menschen seit Jahrhunderten erfahren. Wir Menschen benötigen Rhythmen und Rituale. Sie tun uns gut. Mit abgegrenzten Zeiten, mit unser Leben gliedernden Rhythmen leben wir sicherer und beruhigter. Sie geben uns Zeit zur Anspannung und zur Entspannung,

sie geben der Seele Raum zum Innehalten, dem Körper Raum zum Durchstarten. Es gibt Zeiten der Atemlosigkeit und es braucht Phasen des Durchatmens. Wir benötigen diese Rhythmen, und wir benötigen Rituale, um uns in diesen Rhythmen zu orientieren, uns nicht zu verlieren, zu verfasern. In sich wiederholenden Riten fühlt sich die Seele

wohl. „Der Kopf will das Neue, das Herz will immer dasselbe“, meint der Schriftsteller Erich Kästner.

So wie es einen Rhythmus im Leben gibt, so gibt es auch einen Rhythmus des Jahres. Er ist hierzulande von der christlichen Tradition geprägt und wird noch als solche Prägung wahrgenommen. Warten, Vorfreude,

Vorbereitung haben einen Sinn – ebenso wie die großen christlichen Feste des Jahres.

Gerade die Adventszeit ist eine besondere Zeit des Jahres. Und sie ist nicht nur eine besondere Zeit des Jahres, sie hat auch eine besondere Zeit im Jahr. Nach dem Ewigkeitssonntag, auch Totensonntag genannt, beginnen die vier Wochen der Vorbereitung auf das Christfest hin. Freilich sind aus den vier Wochen oft schon fünf, sechs oder gar mehr Wochen geworden. An manchen Orten sind bereits Mitte November die Straßen und Geschäfte weihnächtlich geschmückt – dieses Jahr wohl kaum weihnächtlich beleuchtet – in den Werbespots der Medien taucht schon seit Mitte November der Weihnachtsbaum in der Kulisse auf und jedes Jahr wird das Christkind ein paar Tage früher in die Schaufensterdekoration eingeflogen. Das ist einerseits schön, andererseits meine ich, dass die Adventszeit an Bedeutung und Sinn verliert, wenn wir ihr keinen festen Rahmen mehr geben und wir sozusagen von Halloween direkt in die Adventszeit hineinrutschen. Worauf sollten wir uns eigentlich noch freuen, wenn der Spekulatius schon seit Wochen auf dem Tisch steht, alles immer gleich verfügbar und damit auch beliebig ist?

Wann ist Advent? In der frühen Christenheit, also vor rund 1600 Jahren, ist die Adventszeit als eine Vorbereitungszeit entstanden. Nicht zuerst auf das große Fest, bei dem den Menschen plötzlich so feierlich

zumute wird und sie gut essen und viel mehr, als ihnen gut tut. Diese Zeit sollte dazu genützt werden, in den Gottesdiensten und auch zu Hause nüchtern Bilanz zu ziehen. Eine Art Training für vier Wochen, die eigene Lebenswirklichkeit mit den Augen einer großen Hoffnung wahrzunehmen. In der Tradition war die Adventszeit eine Bußzeit. So wie die Passionszeit vor Ostern auch. Aber Buße ist ja nicht so groß in Mode. Dabei geht es nicht darum, das Büßergewand über die Seele zu ziehen, sich an die Brust zu schlagen und, in reuigen Gedanken versunken, um Gnade zu winseln. Advent verträgt keine großen Gesten. Es geht vielmehr um kleinere Münzen.

Oft scheint es mir, als hätten wir aus dem Weihnachtsfest eine Insel gemacht, auf die man sich aus der Wirklichkeit des Lebens für ein paar Tage oder doch wenigstens ein paar Stunden retten könnte. „Christ der Retter ist da“ - singen wir dann voll Hingabe. Gut so. Aber eben nicht der Retter vor der Wirklichkeit, die dann spätestens am 7. Januar umso unbarmherziger zurückkehrt. Es ist, als ob wir es jedes Jahr wieder neu üben müssten: nämlich zu unterscheiden zwischen der Flucht aus der Wirklichkeit einerseits und der Hoffnung auf die Erlösung dieser Welt andererseits – dieser Welt, in der wir gerne leben wollen aber manches Mal halt noch auch ausharren müssen.

Wie Muskeln sich in kurzer Zeit zurückbilden, wenn man sie nicht gebraucht, so verkümmert die Hoff-

nung auf den kommenden Gott zu einer Träne, die in die Augen steigt, weil unterm Weihnachtsbaum uns die Kindheitserinnerungen überwältigen. Advent ist der Versuch, diese Hoffnung zu trainieren. Es ist deshalb kein Zufall, dass der Adventskranz die Kerze als Symbol trägt – es ist ein Symbol des Sieges. Das Licht Gottes hat in der Finsternis begonnen zu scheinen – ein schwacher Schimmer zuerst, der nach und nach stärker wird. Im zunehmenden Lichterglanz kann man ein Abbild der Geschichte Gottes mit uns sehen.

Wie die vier Kerzen, die den vier Adventssonntagen zugeordnet sind, auf Weihnachten hinführen, so hat auch unser Warten auf das Kommen Gottes ein Ziel. Es ist kein endloses Warten. Aber allein schon die Tatsache, dass wir nicht alle vier Kerzen zugleich entzünden, kann uns ins Bewusstsein rufen, dass wir immer wartende und immer hoffende Menschen sind. Das gilt es wieder und wieder ernst zu nehmen, einzuüben. Ja, man kann sogar sagen, dass unser Glaube nichts anderes ist, als Erwartungsglaube. Ein Glaube, der sich in die Worte zusammenfassen lässt: „Meine Seele wartet auf den Herrn, sehnsuchtsvoller als der Wächter auf den Morgen“ (Psalm 130, 6), - und solch eine Erwartung gibt dem Leben einen ganz neuen Glanz, einen adventlichen Glanz. Und deshalb ist die Adventszeit so wichtig –

meint Ihr Pfarrer Chr. Weimer.

Ein Witz am Rande:

Der Pfarrer macht einen Hausbesuch. Zur Feier des Tages stellt die Hausfrau einen große Wurst auf den Tisch und bittet den Gast, diese anzuschneiden. „Ist es egal, wo ich sie anschneide?“ fragt der Pfarrer. „Aber natürlich!“, antwortet die Hausfrau. „Dann schneide ich sie zu Hause an.“, erwidert der Pfarrer.

Freud und Leid



Getauft wurden:

| | | |
|---------------|-----------------------|---------------------------|
| 26. Juni | Henry Gmelin | in Gundelsheim-Höchstberg |
| 10. Juli | Ida Kristian | in Untereisesheim |
| 17. Juli | Mina Ihlein | |
| 23. Juli | Luca Achauer | |
| 31. Juli | Leo Romeo Schweickert | in Heilbronn |
| 04. September | Fabian Bender | |
| 04. September | Nick Lang | |
| 25. September | Malena Böhm | |
| 30. Oktober | Lukas Nebenführ | |
| 05. November | Philian Beckröge | |

Kirchlich getraut wurden:

| | |
|--------------|--|
| 23. Juli | Pascal Achauer und Melanie Achauer, geb. Kuppinger |
| 30. Juli | Jan Brucker und Lisa Brucker, geb. Wildenstein |
| 05. November | Janos Beckröge und Tamara Beckörge, geb. Haag |

Bestattet wurden:

| | |
|---------------|--------------------|
| 27. Mai | Lidia Miller |
| 29. August | Reinhold Damaschke |
| 09. September | Tatjana Baier |
| 28. September | Helga Clauss |
| 19. Oktober | Nina Schlecht |
| 27. Oktober | Helga Kutscheidt |
| 02. November | Karl Kress |

Die letzte Seite



Oberseehorn 1984/85